

## Kurze Predigt zum Sonntag Exaudi, 24/5/20

Jer 31, 31 – 34

---

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für heute steht im Buch des Propheten Jeremia im 31. Kapitel:

**Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: "Erkenne den HERRN", denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.**

Liebe Gemeinde,

Wenn man etwas verspricht, dann muss man es auch halten! Das ist Ehrensache! Als ich noch jung war, haben mir in dieser Hinsicht immer Winnetou und Old Shatterhand imponiert. Auf die konnte man sich verlassen, die haben ihre Versprechen gehalten, selbst wenn es sie viel Mühe und Anstrengung gekostet hat. Verlässlichkeit - dass man hält, was man verspricht – ist eine gute Eigenschaft, nicht nur für Cowboys und Indianer. Auch bei Handwerkern freut man sich, wenn nicht etwas für übermorgen versprochen wird und dann über einen Monat dauert.

Verlässlichkeit ist überhaupt eine gute Eigenschaft, für alle Menschen. Wenn Versprechen, die gegeben werden, auch gehalten werden, ist das Leben für alle einfacher.

Nun ist unsere Bibel voll von Versprechen, die nicht ein Mensch gegeben hat, sondern Gott selber. Unter anderem der heutige Predigttext, in dem der Prophet Jeremia im Auftrag Gottes spricht. Und die Frage muss erlaubt sein, ob Gott dieses Versprechen, das er durch den Mund des Propheten gegeben hat, gehalten hat oder noch hält. Es ist eine ernste Frage, hinter der eine noch ernstere Frage steht: Kann man sich auf Gott verlassen?

Zeitlich ist dieses Versprechen nicht festgelegt: Es heißt nicht: "Nächste Woche" oder „in ein paar Monaten“, sondern „Siehe, es kommt die Zeit...“ Inhaltlich geht es bei diesem Versprechen um einen „neuen Bund“, um ein neues Bündnis, eine Vereinbarung zwischen Gott und den Menschen seines Volkes. Das Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen soll sich dadurch verbessern, denn Gott will sein Gesetz, seine Gebote, in die Herzen der Menschen schreiben. Das heißt, die Menschen sollen nicht nach Gottes Willen leben, weil sie dazu gezwungen werden, sondern weil sie es einsehen, weil es ihr Gewissen ihnen sagt. Das menschliche Gewissen soll auf Gott hin ausgerichtet werden, die Menschen werden Gott vertrauen und deswegen seine Gebote halten. Gott und Mensch werden sich besser verstehen. Das alte Bündnis zwischen Gott und den Menschen, so sagt Jeremia, das auf dem Berg Sinai geschlossen wurde mit den 10 Geboten, die Mose erhalten hat, dieses Bündnis soll nun erneuert werden. Die Gebote sollen nicht mehr nur auf zwei Steintafeln stehen, sondern mitten im Herzen der Menschen. Und die Fehler Gott gegenüber, die Sünden, die die Menschen begehen, die will Gott ihnen vergeben. Ein großes Versprechen! Und wir stellen noch einmal die Frage: hat Gott es gehalten? Kann man sich auf ihn verlassen?

Um eine Antwort zu bekommen, verlassen wir kurz das Alte Testament unserer Bibel und blättern ein bisschen im Neuen Testament: „Siehe, es kommt die Zeit ...“ sagte der Prophet Jeremia. Und der Evangelist Lukas schreibt in seinem Bericht über die Geburt von Jesus Christus: „Es KAM die Zeit, dass sie (Maria!) gebären sollte...“ (Lk 2, 6). Und im Markus- Evangelium beginnt Jesus sein öffentliches Wirken mit den Worten: „Die Zeit ist ERFÜLLT, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ (Mk 1, 15). Ähnliche Worte finden wir auch im Matthäus- Evangelium. Natürlich haben die Evangelisten das Propheten- buch des Jeremia gekannt, und haben es genau so gemeint: Die Zeit der Erfüllung des Versprechens ist die Zeit des Kommens von Jesus Christus! Durch ihn entsteht dieser neue Bund, die neue Vereinbarung zwischen Gott und uns Menschen. Durch ihn dürfen Menschen überall auf der ganzen Welt zum Volk Gottes gehören. Bei der Einsetzung des Heiligen Abendmahles sagt er es, als er den Kelch segnet: „Das ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden ...“ Durch und mit Jesus Christus hat Gott dieses Versprechen erfüllt, das er seinem Volk durch den Propheten Jeremia gegeben hat. Und jede/r, die / der getauft ist, wird mit hineingenommen in diesen neuen Bund und kann sich darauf verlassen, dass Gott ihm nahe ist.

Das Wort „Bund“ oder „Bündnis“ heißt auf Lateinisch „Testament“. Deswegen teilen wir die Bibel ein in ein Altes und ein Neues Testament. Beide Testamente ergänzen sich, und die Erfahrung, die die Menschen in beiden Testamenten gemacht haben, die können wir heutzutage immer noch machen: Die Erfahrung, dass Gott da ist, dass er mitgeht auf unserem Lebensweg, dass er uns begleitet in den schönen und den schweren Stunden unseres Daseins. Und: dass er uns unsere Fehler vergibt, dass wir immer wieder mit ihm zusammen neu anfangen dürfen, dass wir immer wieder zu ihm kommen dürfen. In dieser Hinsicht können wir uns auf ihn verlassen!

Wie ist es aber jetzt mit der zweiten Hälfte des Versprechens Gottes aus dem Jeremia- Buch? Das mit dem auf Gott bezogenem menschlichen Gewissen? Das mit den Geboten, die uns ins Herz geschrieben werden?

Am einfachsten wäre es, wir Menschen hätten in unserer DNS, in unserem Erbmaterial, ein Gen, das unser Verhältnis zu Gott steuert, das uns sozusagen zwingt, seine Gebote zu halten. Aber Gott will keine willenlosen Roboter als Menschen, sondern ein echtes Gegenüber. Er nimmt uns ernst als Gesprächspartner. Deswegen gibt es in uns nur so eine Ahnung, dass Gutes und Böses möglich ist, und wir können ein gutes oder schlechtes Gewissen bekommen bei dem, was wir tun oder unterlassen. Wir haben die Freiheit der Entscheidung, auch der Entscheidung gegen den Willen Gottes. Deswegen ist die Erfüllung dieser Hälfte des Versprechens auch von unserer Mitarbeit abhängig. Es ist ein dynamischer Prozess, der nie aufhört, solange es Menschen gibt. Gott hilft uns allerdings dabei, unser Leben in seinem Sinn zu gestalten, und seine Gebote ernst zu nehmen. Er schickt uns seinen Heiligen Geist, der unserem Geist die Augen öffnet für das, was er für uns tut, und das, was er von uns will. Aber darüber reden wir nächste Woche, an Pfingsten, an dem Wochenende, das im Kirchenjahr als Fest des Heiligen Geistes gefeiert wird.

Hält Gott seine Versprechen? Können wir uns auf ihn verlassen? Das war unsere Frage am Anfang. Ich denke, so zuverlässig wie Winnetou und Old Shatterhand ist er auf jeden Fall.

Und sein Friede, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Jürgen Blechschmidt,  
Dekan